

Haushaltswissenschaften an Hochschulen und Universitäten in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme

Christiane Pakula

Immer wieder entstehen auf gesellschaftlichen Druck oder aus wirtschaftlicher Notwendigkeit an Hochschulen und Universitäten multidisziplinäre Fächer, die es oft nicht leicht haben, sich durchzusetzen und sich neben den traditionellen Fächern zu etablieren. So ging auch die Einrichtung der hauswirtschaftlichen Ausbildung an deutschen Hochschulen und Universitäten mit vielen Diskussionen über die Notwendigkeit der Akademisierung dieses Arbeitsgebietes einher, und noch heute müssen sich die Vertreter von haushaltswissenschaftlichen Fächern immer wieder gegen den Abbau von Stellen behaupten. Insbesondere an den agrarwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten ist die Lage kritisch und die Schließung von Lehrstühlen für Haushaltsökonomik, Verbraucherpolitik oder Haushaltstechnik kein Einzelfall. Die vorliegende Bestandsaufnahme von haushaltswissenschaftlicher Lehre an deutschen Hochschulen und Universitäten erhebt keinen Anspruch auf eine vollständige Darstellung. Sie soll vielmehr sachliche Argumente für die künftige Diskussion über die Zukunft der Haushaltswissenschaft bieten.

Der erste Fachbereich *Ernährungs- und Haushaltswissenschaften* wurde 1971 an der Justus-Liebig-Universität in Gießen gegründet. Die Änderung des Gesetzes zur Lehrerbildung in Hessen, die die Ausbildung von Berufs- und Fachschullehrern für den Agrarbereich an Hochschulen forderte, trug maßgeblich zur Etablierung des Studiengangs bei, und obwohl das Fach umstritten blieb, folgten die agrarwissenschaftlichen Fakultäten in Bonn, Kiel, Stuttgart-Hohenheim und München-Weihenstephan dem Gießener Beispiel. Nicht zuletzt trug die Etablierung der Lehramtsstudiengänge *Haushalts- und Ernährungswissenschaften* zur Existenzsicherung der Fakultäten bei (von Schweitzer 1996).

Es folgte eine Phase der Profilbildung des Faches, die durch permanente ministerielle Auflagen und Strukturformen begleitet war (von Schweitzer 1996) und die bis heute nicht abgeschlossen zu sein scheint. Die multidisziplinäre Ausrichtung des Faches hat die Profilbildung und damit die Abgrenzung zu verwandten Fächern nicht einfacher gemacht. Statt ein gemeinsames Profil zu erarbeiten und zu vertreten, wurde im Laufe der Zeit die Heterogenität des Faches für Außenstehende allein durch die uneinheitliche Benennung der Studiengänge immer offensichtlicher. War es zunächst der Name *Ernährungs- und Haushaltswissenschaften*, der allerdings auch in den Abwandlungen *Ernährungs- und Haushaltswissenschaft* oder *Haushalts- und Ernährungswissenschaft* auftrat, kamen bald

noch die Bezeichnungen *Oecotrophologie* bzw. *Ökotrophologie* dazu. Auch die Bezeichnung *Hauswirtschaftswissenschaft(en)* ist gebräuchlich, und der Zusammenhang zwischen *Hauswirtschaft* und *Haushaltswissenschaft* erschließt sich Außenstehenden nicht immer sofort.

Für mehr Klarheit sorgt derzeit das Curriculum für Haushaltsnahe Dienstleistungen der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V. (dgh) mit der aktuellen Darstellung der Qualifikationsstufen der hauswirtschaftlichen Ausbildung. Die Qualifikation erfolgt von Stufe 1, dem Fachpraktiker in der Hauswirtschaft, bis hin zur Qualifikationsstufe 7, der Füh-

Home Economics in German Academia – a survey

Universities and universities of applied sciences in Germany offer a broad choice of study programs related to home economics. For several years, structural changes have been underway. Degrees have changed from Diploma to Bachelor and Master and also the names of study programs and courses do not include the traditional home economics subjects any more. Instead of household technology or consumer sciences, courses in e.g. catering, hospitality or facility management are listed in the curriculums. Home economics scientists and teachers are concerned that not enough talented young scientists graduate and engage in the working field of home economics. Actually, several positions for lecturers at universities of applied sciences are vacant and cannot be filled. This work aims at giving an overview of study programs related to home economics in Germany, in order to provide facts and figures for the discussion of the recent situation and the future development. Study programs are listed and the focus of the programs is identified in terms of the subjects of catering, household technology and consumer sciences.

rungskraft Hauswirtschaft. Für diese höchste Ausbildungsstufe sehen die Autoren eine weiterführende Diskussion mit den Bachelor- und Masterstudiengängen *Oecotrophologie* bzw. *Ernährungs- und Versorgungsmanagement* als notwendig an (dgh 2013). In diesem Bereich könnte auch der Übergang von der angewandten Hauswirtschaftslehre zur Haushaltswissenschaft angesiedelt werden. Daher wird, auch einfachheitshalber, im Folgenden für die an Hochschulen und Universitäten gelehrt hauswirtschaftlichen Inhalte die Bezeichnung Haushaltswissenschaft verwendet. Der Ausdruck „Studiengänge mit oecotrophologischen Inhalten“ umfasst haushalts- und ernährungswissenschaftliche Fächer.

Allen Studiengängen gemeinsam waren die hauswirtschaftlichen Kernfächer *Haushaltsökonomik*, *Verbraucherwissenschaften* und *Haushaltstechnik* sowie Lehrinhalte der *Ernährungswissenschaft*, der *Lebensmittelwissenschaft* und der *Betriebswirtschaftslehre*. Studienanfänger oder Arbeitgeber konnten und können sich diese Zusammenhänge jedoch nur durch genauere Betrachtung der Studienpläne erschließen.

Durch die Umstellung der Studiengänge vom Abschluss Diplom auf Bachelor und Master wurde die unübersichtliche Lage noch verstärkt. Es kam nun nicht nur Bewegung in das Angebot an neuen Studiengängen, auch das Angebot an Modulen mit hauswirtschaftlichen Inhalten veränderte sich im Rahmen der Neuausrichtung und Profilbildung der Fachbereiche und Fakultäten. Besonders die hauswirtschaftlichen Kernfächer gerieten durch die Umstrukturierungen zunehmend unter Druck.

In jüngster Zeit hat die Schließung des Masterstudiengangs „*Haushalts- und Dienstleistungswissenschaften*“ der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen zu großer Besorgnis bei vielen Haushaltswissenschaftlerinnen, Haushaltswissenschaftlern und hauswirtschaftlichen Berufsverbänden geführt. Die Diskussion über ein „drohendes Ende der Akademisierung der Hauswirtschaft“ gipfelte in einem offenen Brief an die JLU Gießen in der Zeitschrift *Hauswirtschaft und Wissenschaft (HuW)* Heft 4/2012. Die Verfasser warnten insbesondere davor, dass die Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs, mit einem Masterabschluss oder einer Promotion im hauswirtschaftlichen Bereich, nicht mehr gewährleistet wäre. Mit einer im selben Heft veröffentlichten Pressemitteilung der Universität und der Ankündigung der geplanten Entwicklung des Masterstudiengangs *Ökotrophologie* konnte die Situation an der Universität Gießen zunächst beruhigt werden. Für das Wintersemester 2013/14 wurde die Einrichtung eines neuen Master-Studiengangs *Ökotrophologie* mit den Studienschwerpunkten *Versorgungsmanagement* und *Haushalts- und Dienstleistungswissenschaften* bekannt gegeben (Universität Gießen 2013).

Ziel der Erhebung

Was allerdings bleibt, ist die Frage, ob die Akademisierung der Hauswirtschaft tatsächlich in Gefahr ist. Mit der Umstellung der Studiengänge vom Abschluss Diplom auf Bachelor und

Master ist die Einführung einer Fülle von neuen Bezeichnungen für Studiengänge, Vertiefungsrichtungen und Module eingeleitet. Führt die dadurch entstandene Unübersichtlichkeit des Angebotes zu einer Besorgnis, die in diesem Maße vielleicht gar nicht begründet ist? Welche Inhalte verbergen sich hinter den neuen Bezeichnungen? Was und in welcher Tiefe lernen Studierende in den neuen oecotrophologischen Bachelor- und Masterstudiengängen? Mit der vorliegenden Zusammenstellung von Studiengängen und Vertiefungsrichtungen mit oecotrophologischen Inhalten an deutschen Universitäten und Hochschulen soll versucht werden, das tatsächlich vorhandene Angebot an hauswirtschaftlicher Ausbildung etwas übersichtlicher zu gestalten. Es soll eine Basis für weitere Diskussionen über die Situation der Haushaltswissenschaft in Deutschland geschaffen werden.

Vorgehensweise

Die Grundlage der Erhebung bildet die Liste deutscher Hochschulen der Hochschulrektorenkonferenz (HRK 2013a). Demnach gab es im August 2013 in Deutschland 392 Hochschulen und Universitäten, darunter 225 Fachhochschulen und Hochschulen ohne Promotionsrecht, im Folgenden Hochschulen genannt, und 111 Hochschulen und Universitäten mit Promotionsrecht, im Folgenden Universitäten genannt. Die Liste führt sowohl staatliche als auch private Einrichtungen auf. Außerdem sind 56 Musik- und Kunsthochschulen mit und ohne Promotionsrecht verzeichnet, die für diese Arbeit allerdings nicht berücksichtigt wurden. Lediglich die Internetauftritte der 336 Hochschulen und Universitäten wurden hinsichtlich des Angebots von Studiengängen mit oecotrophologischem Inhalt untersucht.

Für den Überblick über die Standorte, an denen in Deutschland Studiengänge mit oecotrophologischen Inhalten mit den Abschlüssen Bachelor of Science (B. Sc.) und Master of Science (M. Sc.) angeboten werden, wurden zunächst nur die staatlichen Hochschulen und Universitäten berücksichtigt (Tabellen 1 und 2), da die meisten privaten Hochschulen und Universitäten die Abschlüsse Bachelor of Arts (B. A.) und Master of Arts (M. A.) vergeben. Diese Studiengänge wurden separat insbesondere im Hinblick auf ihre Eignung zur Weiterqualifikation im Anschluss an einen B. Sc.-Abschluss untersucht.

Zur näheren Bestimmung der tatsächlichen Lehrinhalte der B. Sc.- und M. Sc.-Studiengänge wurden die Modulhandbücher der entsprechenden Fachbereiche gesichtet und die einzelnen Module nach Lehrgebieten zusammengefasst. Tab. 3 zeigt die Aufteilung der Lehrgebiete am Beispiel des Fachbereichs Oecotrophologie an der Hochschule Fulda. Im Lehrgebiet Naturwissenschaftliche Grundlagen wurden Fächer wie Forschungsmethoden/Statistik, Physik, Chemie oder Biochemie berücksichtigt. Fachübergreifend sind die dreisemestrige Projektarbeit, das einsemestrige Berufspraktikum, die Bachelorarbeit und in den Profilen *Verpflegungs- und Versorgungsmanagement* ein zusätzliches Studienprojekt im vier-

BESTANDSAUFNAHME HAUSHALTSWISSENSCHAFTEN

Standort	Studiengang <i>Vertiefungsrichtung</i>	Semesterzahl/ECTS gesamt
Hochschulen		
Albstadt-Sigmaringen	Lebensmittel, Ernährung, Hygiene <i>Hygiene Lebensmittel und Ernährung</i>	7/210
	Facility Management	7/210
Anhalt	Ökotrophologie	6/180
Fulda	Oecotrophologie: Ernährung, Gesundheit, Lebensmittelwirtschaft <i>Ernährungswirtschaft Ernährung und Gesundheit Ernährungs- und Gesundheits- kommunikation International Nutrition Lebensmittelbewertung</i>	6/180
	Oecotrophologie: Verpflegungs- und Versorgungsmanagement <i>Verpflegungsmanagement Versorgungsmanagement</i>	6/180
Hamburg	Ökotrophologie <i>Ernährung, Beratung, Gesundheit Lebensmittel, Produktion, Marketing Verpflegung, Dienstleistung, Nachhaltig- keit Lebensmittelsicherheit, Kontrolle</i>	6/180
Münster	Oecotrophologie <i>Lebensmittelwissenschaft Beratungs- und Dienstleistungsmana- gement</i>	6/180
	Total Facility Management	6/180
Niederrhein	Oecotrophologie Catering und Hospitality Services	6/180 6/180
Osnabrück	Ökotrophologie <i>Beratung und Bildung Hauswirtschaftliche Dienstleistungen Ernährungswissenschaft Management</i>	6/180
Weihenstephan-Triesdorf	Ernährungs- und Versorgungsmanagement <i>Ernährung und Gesundheit Versorgungsmanagement Qualität, Entwicklung und Produkt- management der Lebensmittel</i>	7/210
Universitäten		
Bonn	Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaft <i>Humanernährung Lebensmitteltechnologie Ökonomie der Agrar- und Ernäh- rungswissenschaften</i>	6/180
Gießen	Ökotrophologie	6/180
	Ernährungswissenschaft	6/180
Hohenheim	Ernährungswissenschaft	6/180
	Ernährungsmanagement und Diätetik	6/180
Halle	Ernährungswissenschaft	6/180
Jena	Ernährungswissenschaft	6/180
Kiel	Ökotrophologie <i>Ernährungs- und Lebensmittelwissen- schaft Ernährungs- und Gesundheits- ökonomik</i>	6/180
	Ernährungswissenschaft	6/180
Potsdam	Ernährungswissenschaft	6/180

Standort	Studiengang <i>Vertiefungsrichtung</i>	Semesterzahl/ECTS gesamt
Hochschulen		
Albstadt-Sigmaringen	Facility Design & Management	3/90
Anhalt	Ökotrophologie	4/120
	Food and Agribusiness	4/120
Fulda	Public Health Nutrition International Food Business and Consumer Studies	4/120
Hamburg	Food Science	4/120
Münster	Ernährung und Gesundheit	4/120
	Nachhaltige Dienstleistungs- und Ernährungswirtschaft in Koopera- tion mit der Hochschule Osnab- rück	4/120
	Internationales Facility Manage- ment	4/120
Niederrhein	Ernährungs- und Lebensmittel- wissenschaften	4/120
Osnabrück	Nachhaltige Dienstleistungs- und Ernährungswirtschaft in Kooperation mit der Hochschule Münster	4/120
Universitäten		
Bonn	Humanernährung	4/120
	Agricultural and Food Economics <i>Unternehmensführung Politik und Märkte Haushalt und Konsum</i>	4/120
	Lebensmitteltechnologie	4/120
	Ernährungswissenschaft	4/120
Gießen	Ernährungsökonomie	4/120
	Ernährungswissenschaft	4/120
Halle	Ernährungswissenschaft	4/120
Hohenheim	Molekulare Ernährungswissens- schaft	4/120
	Ernährungsmedizin	4/120
	Food Science and Engineering	4/120
Jena	Molecular Nutrition	4/120
	BWL für Ingenieure und Naturwissenschaftler	4/120
Kiel	Ernährungs- und Lebensmittel- wissenschaft	2 – 4/ 60 – 120
	Ernährungs- und Verbraucheröko- nomie	2 – 4/ 60 – 120
TU München	Nutrition and Biomedicine	4/120
	Wirtschaftswissenschaften für Naturwissenschaftler	4/120
	Consumer Affairs <i>Consumer Technology and Innovation Sustainable Consump- tion</i>	4/120
Potsdam	Ernährungswissenschaft	4/120

Tab. 1 (links): Standorte und Studiengänge mit Abschluss Bachelor of Science

Tab. 2 (oben): Standorte und Studiengänge mit Abschluss Master of Science

ten Semester. Unter Berücksichtigung der ECTS (European Credit Transfer System), die im Wahl(pflicht)bereich über alle Lehrgebiete hinweg erworben werden können, ist für den Abschluss B. Sc. an der Hochschule Fulda eine Gesamtleistung von 180 ECTS Voraussetzung. Die für die Hochschule Fulda vorgenommene Einteilung der Lehrgebiete erwies sich auch für alle anderen Studiengänge und Vertiefungsrichtungen als praktikabel, sodass die unterschiedlichen Schwerpunkte an den Hochschulen und Universitäten sichtbar gemacht werden konnten.

In Anlehnung an die aktuelle Diskussion über die eventuell gefährdeten Lehrfächer mit hauswirtschaftswissenschaftlichen Keminhalten geht dieser Bericht insbesondere auf die Lehrgebiete *Gemeinschaftsverpflegung, Haushaltstechnik und Wirtschaft und Soziologie* ein. Nur Studiengänge, in denen mehr als fünf ECTS in einem Lehrgebiet erreicht werden können, wurden dem jeweiligen Schwerpunkt zugeordnet.

Die Themen *Reinigung, Wäschepflege und Raumgestaltung* in Großhaushalten wurden nicht gesondert betrachtet. An der Hochschule Albstadt-Sigmaringen gibt es zum Beispiel das Fach *Reinigungs- und Hygienetechnik*. Häufig wird das Thema Reinigung aber auch in den Modulen Haushaltstechnik oder Gemeinschaftsverpflegung vermittelt. Es konnte allerdings nicht immer bestimmt werden, in welchem Umfang diese Lehrinhalte in die Veranstaltungen eingehen. Module wie Reinigungs- und Hygienetechnik oder Wohnökologie wurden für diese Untersuchung deshalb dem Bereich *Haushaltstechnik* zugeordnet.

In das Lehrgebiet Wirtschaft und Soziologie wurden die Fächer *Wirtschaftslehre des Privathaushalts* und die *Verbraucherwissenschaften* ohne Berücksichtigung der Betriebswirtschaftslehre aufgenommen.

Studiengänge mit oecotrophologischem Inhalt an deutschen Hochschulen und Universitäten

An insgesamt 16 Standorten werden in Deutschland Studiengänge mit oecotrophologischem Inhalt angeboten. Studierende, die sich für Hauswirtschaftswissenschaft, Haushaltswissenschaften oder Ernährungswissenschaften interessieren, können in Deutschland zwischen acht Hochschulen und acht Universitäten wählen, die gemeinsam 22 Studiengänge mit dem Abschluss B. Sc. anbieten (Tab. 1). Neun dieser Studiengänge gliedern sich in 27 Vertiefungsrichtungen auf, sodass insgesamt 40 Wahlmöglichkeiten in den grundständigen Bachelorstudiengängen zur Verfügung stehen. Die Studiengänge der Hochschule Albstadt-Sigmaringen *Lebensmittel, Ernährung, Hygiene* und *Facility Management* und der Studiengang *Ernährungs- und Versorgungsmanagement* der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf werden als siebensemestrige Studiengänge mit 210 ECTS angeboten. Alle anderen Bachelorstudiengänge sind sechssemestrige mit 180 ECTS.

Nicht weniger vielfältig ist die Auswahl der Masterstudiengänge, die an 15 Standorten von acht Universitäten und sieben Hochschulen angeboten werden (Tab. 2). Generell handelt es sich dabei um dieselben Einrichtungen, die auch die Bachelorstudiengänge durchführen, wobei es zurzeit keinen Masterstudiengang mit oecotrophologischem Inhalt an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf gibt. Die in Weihenstephan-Triesdorf angebotenen weiterführenden Studiengänge beziehen sich inhaltlich stärker auf die Themen erneuerbare Energien oder nachwachsende Rohstoffe.

Die Masterstudiengänge *Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaft* sowie *Ernährungs- und Verbraucherökonomie* an

Studiengang Lehrgebiet \ Vertiefung	Oecotrophologie: Ernährung, Gesundheit, Lebensmittelwirtschaft					Oecotrophologie: Verpflegungs- und Versorgungsmanagement	
	Ernährungswissenschaft	Ernährung und Gesundheit	Ernährungs- und Gesundheitskommunikation	Lebensmittelbewertung	International Nutrition	Verpflegungsmanagement	Versorgungsmanagement
Naturwissenschaftl. Grundlagen	27,5	27,5	27,5	37,5	27,5	22,5	22,5
Lebensmittelwissenschaft	24	24	19	39	24	15	15
Ernährungswissenschaft	9,5	29,5	34,5	9,5	29,5	15	5
Technik	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	7,5	10
Gemeinschaftsverpflegung	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	30	20
Wirtschaft	39	24	19	24	24	15	15
Soziologie/Verbraucher	10	15	20	10	15	10	17,5
Fachübergreifend	50	50	50	50	50	60	60
EC Pflichtmodule	165	75	175	175	175	175	165
Wahl(pflicht)module	15	5	5	5	5	5	15

Tab. 3: Lehrfächer im Studiengang B. Sc. Oecotrophologie (6 Semester, 180 ECTS) an der Hochschule Fulda

der Universität Kiel werden mit einer Dauer von zwei bis vier Semestern und mindestens 60 bis höchstens 120 ECTS angeboten. Insgesamt gibt es 27 Masterstudiengänge, von denen 25 ohne Vertiefungsrichtung sind und sich zwei Studiengänge nochmals in sieben Vertiefungsrichtungen aufgliedern, sodass insgesamt 32 Wahlmöglichkeiten für Studierende in Deutschland bestehen, den Abschluss M. Sc. im Bereich Ernährungs-, Lebensmittel- oder Haushaltswissenschaft zu erlangen.

Aus den Tabellen 1 und 2 wird deutlich, wie groß die Vielfalt der angebotenen Fächer ist. Im Bereich B. Sc. tragen acht Studiengänge den Namen *Oecotrophologie* bzw. *Ökotrophologie*, sechs Studiengänge sind mit *Ernährungswissenschaft(en)* überschrieben, und neun Studiengänge heben sich durch innovative Namensgebungen wie *Total Facility Management* oder *Catering und Hospitality Services* ab. Weit kreativer noch sind die Bezeichnungen der unterschiedlichen Vertiefungsrichtungen und die Benennung der Masterstudiengänge, von denen nur noch zwei die klassische Bezeichnung *Oecotrophologie* bzw. *Ökotrophologie* tragen und drei mit *Ernährungswissenschaft(en)* benannt sind.

Aus den Bezeichnungen der Studiengänge lässt sich der Schwerpunkt der Lehrinhalte nur vermuten. Die tatsächlichen Inhalte und die Tiefe, in der sie angeboten werden, können erst nach eingehender Analyse der Modulhandbücher und Zuordnung der Module zu Lehrgebieten bestimmt werden.

Standort	Studiengang Vertiefungsrichtung
Hochschulen	
Albstadt-Sigmaringen	Lebensmittel, Ernährung, Hygiene <i>Lebensmittel und Ernährung</i> Facility Management
Fulda	Oecotrophologie: Verpflegungs- u. Versorgungsmanagement <i>Verpflegungsmanagement</i> <i>Versorgungsmanagement</i>
Hamburg	Ökotrophologie <i>Verpflegung, Dienstleistung, Nachhaltigkeit</i> <i>Lebensmittelsicherheit, Kontrolle</i>
Münster	Oecotrophologie <i>Beratungs- und Dienstleistungsmanagement</i>
Niederrhein	Oecotrophologie Catering und Hospitality Services
Osnabrück	Ökotrophologie <i>Hauswirtschaftliche Dienstleistungen</i> <i>Management</i>
Weihenstephan-Triesdorf	Ernährungs- und Versorgungsmanagement <i>Versorgungsmanagement</i>
Universitäten	
Hohenheim	Ernährungsmanagement

Tab. 4: Bachelorstudiengänge mit Gemeinschaftsverpflegung als Pflichtfach (> 5 ECTS)

Studiengänge mit Schwerpunkt Gemeinschaftsverpflegung

Eine Universität und sieben Hochschulen bieten zusammen 20 Studiengänge bzw. Vertiefungsrichtungen an, in denen mindestens fünf ECTS im Lehrgebiet Gemeinschaftsverpflegung erlangt werden können. Die Gemeinschaftsverpflegung ist dabei Pflichtmodul in vier Studiengängen und neun Vertiefungsrichtungen (Tab. 4) und Wahlmodul in einem Studiengang und sechs Vertiefungsrichtungen (Tab. 5).

Ebenso wie die Bezeichnung der Studiengänge und Module variieren die tatsächlich vermittelten Lehrinhalte im Lehrgebiet Gemeinschaftsverpflegung zwischen den einzelnen Standorten.

Die nachstehende Zuordnung der Standorte zu vier Themenclustern ist ein Versuch, die den Modulhandbüchern entnommenen Informationen übersichtlich zu ordnen:

- *Verpflegung, Großküchentechnik, Speisenverteilsysteme*
Albstadt-Sigmaringen, Fulda, Hamburg, Hohenheim, Niederrhein, Münster, Osnabrück, Weihenstephan-Triesdorf
- *Catering Management, Großküchenplanung*
Albstadt-Sigmaringen, Fulda, Hohenheim, Niederrhein, Münster, Weihenstephan-Triesdorf
- *Facility Management, Technische Gebäudeausrüstung*
Albstadt-Sigmaringen, Hamburg, Münster
- *Wirtschaftslehre der Gemeinschaftseinrichtungen*
Albstadt-Sigmaringen, Fulda, Hamburg, Münster, Osnabrück

Während das inhaltliche Angebot der *Gemeinschaftsverpflegung* in den Bachelorstudiengängen gut vertreten ist, stellt sich die Situation in den Masterstudiengängen übersichtlich dar. Nach Schließung des Studiengangs *Haushalts- und Dienstleistungswissenschaften* an der Universität Gießen bieten nur noch zwei Masterstudiengänge an drei Standorten einen relevanten Anteil an Lehre zum Thema Gemeinschaftsverpflegung an: der Studiengang *Facility Design & Management* an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen und der Studiengang *Nachhaltige Dienstleistungs- und Ernährungswirtschaft*, der von den Hochschulen Osnabrück und

Standort	Studiengang Vertiefungsrichtung
Hochschulen	
Albstadt-Sigmaringen	Lebensmittel, Ernährung, Hygiene <i>Hygiene</i>
Anhalt	Ökotrophologie
Fulda	Oecotrophologie: Ernährung, Gesundheit, Lebensmittelwirtschaft <i>Ernährungswirtschaft</i> <i>Ernährung und Gesundheit</i> <i>Ernährungs- und Gesundheitskommunikation</i> <i>International Nutrition</i> <i>Lebensmittelbewertung</i>

Tab. 5: Bachelorstudiengänge mit Gemeinschaftsverpflegung als Wahlfach (> 5 ECTS)

Münster in Kooperation durchgeführt wird. Inhalte zu den Themengebieten *Verpflegung, Großküchentechnik, Speiserverteilsysteme* und *Facility Management, Technische Gebäudeausrüstung* werden in beiden Studiengängen gelehrt. *Catering Management, Großküchenplanung* werden nur an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen angeboten, und die *Wirtschaftslehre der Gemeinschaftseinrichtungen* ist nur im kooperativen Masterstudiengang Münster/Osnabrück vertreten.

Studiengänge mit Schwerpunkt Haushaltstechnik

Ein ähnliches Bild ergibt sich im Hinblick auf das Fach *Haushaltstechnik*, das ebenso wie die *Gemeinschaftsverpflegung* häufiger in grundständigen Bachelorstudiengängen zu finden ist. Tabelle 6 gibt einen Überblick über die 14 Studiengänge bzw. Vertiefungsrichtungen, in denen haushaltstechnische Inhalte im Umfang von mehr als fünf ECTS als Pflichtfach vermittelt werden. Dem hauswirtschaftlichen Kernfach Haushaltstechnik wurden dabei die Fächer Technik, Haushaltstechnik und Haus- und Versorgungstechnik zugeordnet. Die häufig im selben Modul unterrichteten Grundlagen der Physik wurden dabei anteilmäßig dem Lehrgebiet Naturwissenschaftliche Grundlagen zugeordnet. Diese Kombination der Haushaltstechnik mit z. B. Physik oder umweltrelevanten Themen führt dazu, dass das Thema als Pflichtfach häufig nicht mit einem gesamten Modul, also mit mehr als fünf ECTS in den Lehrplan eingeht. Wenn es aber, wie z. B. im Stu-

diengang *Oecotrophologie: Verpflegungs- und Versorgungsmanagement* der Hochschule Fulda in der weiterführenden Vertiefung angeboten wird, wird es meist auch als Wahl(pflicht)fach für Studierende anderer Vertiefungsrichtungen angeboten, sodass auch tiefer gehende Kenntnisse der Haushaltstechnik im Studium erlangt werden können.

Lediglich an der Universität Bonn wird im Masterstudiengang *Agricultural and Food Economics* ein Modul im haushaltstechnischen Schwerpunkt angeboten. In der Vertiefungsrichtung *Haushalt und Konsum* kann Haushaltstechnik als Wahlfach belegt werden.

Studiengänge mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verbraucherwissenschaft und Soziologie

Etwas größer als im Bereich Haushaltstechnik ist dagegen das Angebot an Lehrinhalten zum Thema Wirtschaft, Verbraucherwissenschaft und Soziologie, wobei noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen sein soll, dass hier nur die Module berücksichtigt wurden, die sich mit Aspekten des Privathaushalts befassen, z. B.:

- Familiensoziologie,
- Haushaltsökonomik,
- Verbraucherberatung und Verbraucherschutz.

Das Fach Hauswirtschaftliche Dienstleistungen wird nach der Schließung des Masterstudiengangs *Haushalts- und Dienstleistungswirtschaft* in Gießen z. Zt. nur an der Hochschule Osnabrück angeboten.

Insgesamt werden von drei Universitäten und sechs Hochschulen 30 Bachelorstudiengänge bzw. Vertiefungsrichtungen angeboten, in denen mehr als fünf ECTS auf dem Gebiet *Wirtschaft, Verbraucherwissenschaft und Soziologie* erworben werden können. Die Module sind Pflicht in fünf Studiengängen und 22 Vertiefungsrichtungen und stehen in drei Studiengängen und einer Vertiefungsrichtung als Wahl(pflicht)fach zur Verfügung. Tabelle 7 gibt einen Überblick über die Bachelorstudiengänge und Vertiefungsrichtungen, in denen sozio-ökonomische Inhalte in Bezug auf Verbraucher und Privathaushalte als Pflichtmodule gelehrt werden.

Studierenden, die den Abschluss M. Sc. mit einem sozio-ökonomischen Schwerpunkt anstreben, bietet sich trotz der Schließung des Masterstudiengangs in Gießen eine im Vergleich zur Gemeinschaftsverpflegung und zur Haushaltstechnik größere Auswahl an Studiengängen. Sieben Studiengänge bzw. Vertiefungsrichtungen bieten Lehrinhalte mit mindestens fünf ECTS in diesem Bereich an (Tab. 8).

Lehramtsstudiengänge mit oecotrophologischen Inhalten

Wie eingangs erwähnt, ist die Etablierung von haushalts-, hauswirtschafts- und ernährungswissenschaftlichen Studiengängen an deutschen Universitäten und Hochschulen eng mit der Lehrerausbildung verbunden. Häufig kooperieren Hochschulen und Universitäten in der Lehrerausbildung. Der Lehr-

Standort	Studiengang Vertiefungsrichtung
Hochschulen	
Fulda	Oecotrophologie: Verpflegungs- und Versorgungsmanagement <i>Verpflegungsmanagement</i> <i>Versorgungsmanagement</i>
Hamburg	Ökotrophologie <i>Verpflegung, Dienstleistung,</i> <i>Nachhaltigkeit</i>
Niederrhein	Catering und Hospitality Services
Osnabrück	Oecotrophologie <i>Beratung und Bildung</i> <i>Hauswirtschaftliche Dienstleistungen</i> <i>Ernährungswissenschaft</i> <i>Management</i>
Weihenstephan-Triesdorf	Ernährungs- und Versorgungsmanagement <i>Ernährung und Gesundheit</i> <i>Versorgungsmanagement</i> <i>Qualität, Entwicklung und Produktmanagement der Lebensmittel</i>
Universitäten	
Bonn	Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaft <i>Humanernährung</i> <i>Lebensmitteltechnologie</i> <i>Ökonomie der Agrar- und Ernährungswissenschaften</i>

Tab. 6: Bachelorstudiengänge mit Haushaltstechnik als Pflichtfach (> 5 ECTS)

Standort	Studiengang <i>Vertiefungsrichtung</i>
Hochschulen	
Anhalt	Ökotrophologie
Fulda	Oecotrophologie: Ernährung, Gesundheit, Lebensmittelwirtschaft <i>Ernährungswirtschaft</i> <i>Ernährung und Gesundheit</i> <i>Ernährungs- und Gesundheitskommunikation</i> <i>International Nutrition</i> <i>Lebensmittelbewertung</i> Oecotrophologie: Verpflegungs- und Versorgungsmanagement <i>Verpflegungsmanagement</i> <i>Versorgungsmanagement</i>
Hamburg	Ökotrophologie <i>Ernährung, Beratung, Gesundheit</i> <i>Lebensmittel, Produktion, Marketing</i> <i>Verpflegung, Dienstleistung, Nachhaltigkeit</i> <i>Lebensmittelsicherheit, Kontrolle</i>
Münster	Oecotrophologie <i>Lebensmittelwissenschaft</i> <i>Beratungs- und Dienstleistungsmanagement</i> Total Facility Management
Niederrhein	Oecotrophologie Catering und Hospitality Services
Osnabrück	Ökotrophologie <i>Beratung und Bildung</i> <i>Hauswirtschaftliche Dienstleistungen</i> <i>Ernährungswissenschaft</i> <i>Management</i>
Weihenstephan-Triesdorf	Ernährungs- und Versorgungsmanagement <i>Ernährung und Gesundheit</i> <i>Versorgungsmanagement</i> <i>Qualität, Entwicklung und Produktmanagement der Lebensmittel</i>
Universitäten	
Gießen	Ökotrophologie
Kiel	Ökotrophologie <i>Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaft</i> <i>Ernährungs- und Verbraucherökonomik</i>

Tab. 7: Bachelorstudiengänge mit Wirtschaft und Soziologie als Pflichtfach (> 5 ECTS)

amtsabschluss wird dabei im Anschluss an das Bachelorstudium an einer Universität erworben. Fachbezogene Inhalte werden häufig im Bachelorstudium an der Hochschule gelehrt, während die Didaktik in den Mastersemestern an der Universität vermittelt wird.

Eine umfassende Analyse der Lehramtsstudiengänge konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. In Bezug auf die Herstellung von mehr Transparenz bezüglich des Angebots an Lehrangeboten mit oecotrophologischen Inhalten wäre eine Untersuchung der Lehramtsstudiengänge wün-

Standort	Studiengang <i>Vertiefungsrichtung</i>
Hochschulen	
Fulda	Public Health Nutrition International Food Business and Consumer Studies
Münster	Nachhaltige Dienstleistungs- und Ernährungswirtschaft (in Kooperation mit der Hochschule Osnabrück)
Osnabrück	Nachhaltige Dienstleistungs- und Ernährungswirtschaft (in Kooperation mit der Hochschule Münster)
Universitäten	
Kiel	Ernährungs- und Verbraucherökonomie
TU München	Consumer Affairs <i>Consumer Technology and Innovation</i> <i>Sustainable Consumption</i>

Tab. 8: Masterstudiengänge mit Wirtschaft und Soziologie als Pflichtfach (> 5 ECTS)

schenswert. Unterschieden werden müssten dabei die Lehramtsausbildungen für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen und für berufsbildende Schulen. In Fächern wie *Alltagskultur und Gesundheit* oder *Haushalt und Textil* werden sowohl ernährungswissenschaftliche als auch hauswirtschaftswissenschaftliche Aspekte aufgegriffen. Die Ermittlung des Lehrangebots ist schwierig, da die Modulhandbücher nicht immer detaillierte Aussagen über die tatsächlichen Lehrinhalte machen. So sind z. B. an der Universität Koblenz-Landau im Studiengang *Lehramt für Realschulen plus, Grundschulen und Förderschulen* im Fach *Wirtschaft und Arbeit* die Wahlmodule Technik und Ernährungs- und Verbraucherbildung angesiedelt, in denen relevante Anteile an hauswirtschaftswissenschaftlichen Inhalten vermittelt werden, die im Lehrplan auf den ersten Blick aber nicht als solche ersichtlich sind (Universität Koblenz 2013).

Der Beitrag privater Einrichtungen zur hauswirtschaftswissenschaftlichen Bildung

Ein ausgesprochen großes Angebot an Studiengängen mit den Abschlüssen B. A. (Bachelor of Arts) und M. A. (Master of Arts), die im Zusammenhang mit ernährungs-, hauswirtschafts- und hauswirtschaftswissenschaftlichen Lehrangeboten betrachtet werden können, bieten private Hochschulen und Universitäten an. Meist liegt der Schwerpunkt in den Studiengängen auf den Themen Wirtschaft und Management. Übersichtlichkeitshalber wird hier zunächst nur eine quantitative Aufzählung der Studiengänge gegeben:

■ B. A./M. A. *Tourismus-, Event-, Hotel-, Energie-, Dienstleistungs-, Food Management*

22 Private Hochschulen ohne Promotionsrecht

1 Private Universität mit Promotionsrecht

24 Staatliche Hochschulen ohne Promotionsrecht

2 Staatliche Universitäten mit Promotionsrecht

■ B. A./M. A. *Gesundheits-, Pflegemanagement, Public Health Care*

- 31 Private Hochschulen ohne Promotionsrecht
- 28 Staatliche Hochschulen ohne Promotionsrecht
- 11 Staatliche Universitäten mit Promotionsrecht

■ B. A./M. A. *Facility Management*

- 3 Private Hochschulen ohne Promotionsrecht
- 9 Staatliche Hochschulen ohne Promotionsrecht

Im Hinblick auf die Vermittlung von oecotrophologischen Inhalten scheinen insbesondere die Studiengänge B. A./M. A. *Food Management* und B. A./M. A. *Dienstleistungsmanagement* (Tab. 9) eine Alternative zum Abschluss B. Sc./M. Sc. *Oecotrophologie* zu bieten. Als Profulfächer im Studiengang *Food Management* sind im Modulhandbuch der Dualen Hochschule Baden-Württemberg z. B. Wertschöpfung in der Lebensmittelkette, Kultur- und Ernährungswissenschaften, Warenkunde und Strategien im Food Management angegeben. Schwerpunkte im Fach *Dienstleistungsmanagement* können im Gesundheitssektor, in der Industrie und auch in der Gemeinschaftsverpflegung liegen. Häufig finden sich gerade im Fach *Dienstleistungsmanagement* Module wie fachübergreifende Projektarbeiten, Management oder Wirtschaft, die als Aufbaustudium für Absolventen mit dem Abschluss B. Sc. interessant sind.

**Weitere Alternativen zum Abschluss
B. Sc./M. Sc. Oecotrophologie**

Neben den wirtschaftlich ausgerichteten Studiengängen der privaten Hochschulen gibt es auch alternative Studiengänge mit naturwissenschaftlichen Schwerpunkten. So gibt es an der Hochschule Rhein-Waal einen Bachelorstudiengang (B. Sc.) *Qualität, Umwelt, Sicherheit und Hygiene* (Hochschule Rhein-Waal 2013). Die Humboldt Universität Berlin (2013) bietet ihren Masterstudiengang (M. Sc.) *Prozess- und Qualitätsmanagement* ausdrücklich auch für Absolventen mit einem B. Sc. in *Ernährungswissenschaft(en)* an.

Besonders kritisch im Hinblick auf die Ausbildung von Nachwuchskräften für Industrie und Hochschulen ist die Situation im Bereich *Haushaltstechnik*. Vonseiten der Industrie wurden gegen diesen Mangel bereits Schritte unternommen, und so bietet das Forschungslabor *mieletec* am Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik der Fachhochschule Bielefeld seit April 2011 Forschungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für Bachelor- und Masterstudierende und Promovierende an. Laut Pressemitteilung anlässlich der Eröffnung des Labors liegt der Schwerpunkt der Forschungstätigkeiten im Labor *mieletec* auf der Entwicklung intelligenter Garverfahren, der Untersuchung von Strömungseigenschaften von Flüssigkeiten und Gasen, der Weiterentwicklung von Klimasensoren für Dampfgarer und anderen technischen Fragestellungen für die Optimierung von Haushaltsgeräten. Neben ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen sind dabei auch Kenntnisse der Oecotrophologie gefragt (*mieletec* 2011).

Standort	Studiengang	Semester
AKAD Hochschule Leipzig, Pinneberg, Stuttgart	B. A. Dienstleistungsmanagement	6
Duale Hochschule Baden-Württemberg	B. A. BWL – Food Management	6
Fachhochschule Trier	M. A. Lebensmittelwirtschaft	3
Hochschule Harz	B. A. BWL/Dienstleistungsmanagement	6
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin	B. A. BWL/Dienstleistungsmanagement	6
Katholische Hochschule Freiburg	M. A. Dienstleistungsentwicklung	7
Ostfalia Hochschule	M. A. Führung in Dienstleistungsunternehmen	4
Private Hochschule für Wirtschaft und Technik	B. A. BWL – Agri Food	6
Universität Vechta	B. A. Dienstleistungsmanagement	6
Westfälische Hochschule	M. A. Dienstleistungsmanagement	4

Tab. 9: B. A./M. A. *Food und Dienstleistungsmanagement*

Auch für den sozio-ökonomischen Bereich ergeben sich bei genauerer Untersuchung Alternativen zu den bestehenden Studiengängen. So bietet z. B. die private Universität mit Promotionsrecht Witten/Herdecke den Abschluss M. A. *Family Business Management* an (Universität Witten-Herdecke 2013). Die Bezeichnung des Faches lässt zwar noch keinen Rückschluss auf die tatsächlichen Lehrinhalte zu, deutet aber darauf hin, dass hier Kenntnisse über Haushalts-Unternehmenskomplexe vermittelt werden, wie sie auch Bestandteil der *Haushaltsökonomik* sind. Im Masterstudiengang (M. A.) *Nachhaltigkeitswissenschaft* bietet die Leuphana Universität mit Promotionsrecht Lüneburg das Fach *Nachhaltigkeitshumanwissenschaft* an (Leuphana Universität Lüneburg 2013). Dieses Wortkonstrukt lässt darauf schließen, dass Themen der Konsumökologie und -ökonomie behandelt werden, die dem ganzheitlichen Betrachtungsansatz der *Haushaltsökonomie* näher stehen als den Fächern *Management* oder *Nachhaltigkeit*.

Wie bereits erwähnt, hat die Universität Gießen die Weiterentwicklung und Neuakkreditierung des Masterstudiengangs *Ökotrophologie* mit den Schwerpunkten *Versorgungsmanagement* und *Haushalts- und Dienstleistungswissenschaft* voraussichtlich zum Wintersemester 2013/14 angekündigt. Als Kernmodule des Studiengangs sind auf der Internetseite der Universität angegeben (Universität Gießen 2013):

- Theorien und Methoden der Sozial- und Verbrauchsforschung
- Haushalts- und Familientheorien
- Ökonomik der Versorgung I

- Ökonomik der Versorgung II
- Prozesstechnik in Lebensmittel- und Dienstleistungsunternehmen
- Spezielle Ernährung des Menschen I
- Praktikum Ernährungsphysiologie
- Statistik und Epidemiologie

Module des Studienprofils Haushalts- und Dienstleistungswissenschaften sind:

- Sozioökonomik der Versorgung in privaten Haushalten
- Nachhaltigkeit in der Alltagsversorgung
- Gender und Ernährung
- Wohlfahrtstheorien und soziale Dienste
- Kommunikation, Moderation und Gesprächsführung

Module des Studienprofils Versorgungsmanagement sind:

- Versorgungs- und Gesundheitsmanagement I: Controlling
- Versorgungs- und Gesundheitsmanagement II: Qualitätsmanagement
- Analyse und Simulation privater Haushalte
- Betriebliche Entscheidungsunterstützungssysteme
- Demoskopische Marktforschung

Haushaltswissenschaften an deutschen Hochschulen und Universitäten – Status quo

In die vorliegende Darstellung von Studiengängen, Vertiefungsrichtungen und Schwerpunkten sind umfangreiche Informationen über das haushaltswissenschaftliche Angebot deutscher Hochschulen und Universitäten eingegangen. Die Situation scheint klar:

- In den grundständigen Bachelorstudiengängen sind hauswirtschafts- und haushaltswissenschaftliche Lehrangebote vorhanden.
- In den weiterführenden Masterstudiengängen ist besonders das Fach Haushaltstechnik gefährdet, die Gemeinschaftsverpflegung kommt etwas kurz, nur im sozio-ökonomischen Bereich kann die Lage im Vergleich zur Gemeinschaftsverpflegung und Haushaltstechnik besser beurteilt werden.

Auf den ersten Blick scheint es also keinen Grund zu tiefer Besorgnis zu geben. Die Ausweitung des Angebots an Modulen zur *Gemeinschaftsverpflegung* in weiterführenden Masterstudiengängen sollte doch machbar sein und auch das Fach *Haushaltstechnik* könnte in diesem Rahmen an einigen Standorten mit Masterstudiengängen zusätzlich oder in Kombination mit ökologischen oder verfahrenstechnischen Modulen wieder gestärkt werden. Bei näherer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass größere Anstrengungen nötig sein werden, um die Stellung der Haushaltswissenschaft im akademischen Kontext zu stärken.

Zur Verunsicherung in der allgemeinen Wahrnehmung der Zukunft der Haushaltswissenschaft trägt sicherlich die Flut neuer Bezeichnungen für Studiengänge und Module bei. Diese haben zwar nicht unbedingt die Inhalte, aber zumindest die Namen der Kernfächer *Haushaltsökonomik*, *Haushaltstechnik* und *Verbraucherwissenschaft* verdrängt. Allein bei den Studiengängen, die mit *Ernährungswissenschaft(en)* benannt

sind, kann aufgrund des Namens tatsächlich und immer von einem ernährungswissenschaftlichen Schwerpunkt ausgegangen werden. In den meisten anderen Fächern ist der genauere Blick in das Modulhandbuch notwendig, um die Schwerpunkte des jeweiligen Studiengangs bestimmen zu können.

Besonders in den Masterstudiengängen ist die Verwendung neuer Bezeichnungen, die meist aus dem Englischen entlehnt werden, auffällig. In vielen Studiengängen ist das berechtigt, wird hier doch der Forderung nachgekommen, die Module in englischer Sprache zu unterrichten, um die Internationalisierung der Einrichtungen voranzubringen. So wurde z. B. der Studiengang *Lebensmittelwissenschaft und -technologie* der Universität Hohenheim im Laufe des Jahres 2013 in *Food Science and Engineering* umbenannt, und das Modulhandbuch sieht nur noch Module in englischer Sprache vor (Universität Hohenheim 2013).

Nahezu inflationär wird der Begriff „Management“ für die Bezeichnung von Studiengängen verwendet, wobei hier allerdings auch die gegenläufige Entwicklung beobachtet werden kann. So wurde z. B. der Studiengang *Management der Lebensmittelverarbeitung* der Hochschule Niederrhein (2013) in *Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften* umbenannt.

Die Änderung der Bezeichnung der Studiengänge muss nicht zwangsläufig mit der Verdrängung der Lehrinhalte in den Kernfächern *Haushaltsökonomik*, *Haushaltstechnik* und *Verbraucherwissenschaften* einhergehen. Es zeigt sich jedoch, dass sich die Schwerpunkte der Inhalte verschieben. So ist der Trend zu beobachten, dass die *Haushaltsökonomik* häufig mit in ein Modul eingeht, in dem die *Wirtschaftslehre des Privathaushalts* zusammen mit der *Verbraucherwissenschaft* behandelt wird. Neu dazu gekommen sind die *Gemeinschaftsverpflegung und -versorgung*, die fachlich nicht nur der *Lebensmittelverarbeitung*, sondern auch der *Haushaltstechnik* nahe stehen.

An den Hochschulen, die traditionell stärker der Anwendung und berufsbezogenen Ausbildung zugewandt sind, ist die Verzahnung unterschiedlicher Fächer in einem Modul häufig zu finden. Das ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtung eines Themas, wie z. B. in einem Fach *Technik und Umwelt*. Hier kann nicht nur die Haushaltstechnik, sondern auch der Ressourceneinsatz und die Emissionen von Haushalten sowie die Umweltwirkung von Unternehmen der Gemeinschaftsverpflegung behandelt werden. Diese Strukturen geben nicht nur Raum für die Vermittlung von Grundlagenwissen, sondern auch für die Vermittlung von Kompetenzen, wie die problemlösende Anwendung wissenschaftlicher Methoden. Damit wird nicht zuletzt den Forderungen der Hochschulreform zur Umsetzung der *Grundsätze der Neuen Lehre Rechnung* getragen.

Fächer wie *Hospitality Management*, *Dienstleistungswissenschaft* und *Facility Management* ersetzen heute zunehmend die Kernfächer der Haushaltswissenschaft, aber nicht deren Lehrinhalte. Im Gegenteil, die neue Mischung der Inhalte in den Modulen führt zur Erweiterung des Lehrangebots und zur Vernetzung von haushaltswissenschaftlicher Theorie und

praktischer Anwendung. Häufig sind allerdings nicht die privaten Haushalte Gegenstand der Lehrveranstaltung, sondern die Betriebe der Gemeinschaftsverpflegung und -versorgung.

In Anbetracht der Entwicklung in einer alternden Gesellschaft, in der zunehmend mehr Frauen ganztags berufstätig sein wollen und müssen, ist es natürlich zu begrüßen, dass die Außer-Haus-Versorgung von Kindern, Arbeitnehmern, Senioren oder Pflegebedürftigen auch im akademischen Kontext mitgestaltet wird. Die Vernachlässigung von privaten Haushalten muss dabei nicht zwangsläufig eine Folge der neuen Strukturen sein. Wie in allen Bereichen, in denen Menschen tätig sind, hängt die Ausgestaltung der Module vom Einzelnen ab, gerade an Hochschulen und Universitäten, wo die Freiheit von Forschung und Lehre Gestaltungsspielräume offen lässt.

Der Fächerkanon im neuen Studiengang Ökotrophologie der Universität Gießen mit den Vertiefungsrichtungen *Versorgungsmanagement* und *Haushalts- und Dienstleistungswissenschaft* spiegelt diese Entwicklung wider. Der Masterstudiengang stellt die Haushaltswissenschaft in ihrer gesamten neuen Bandbreite dar. Auch der Studiengang *Nachhaltige Dienstleistungs- und Ernährungswirtschaft* behandelt viele Facetten der Hauswirtschaft, was durch die Kooperation der Hochschulen Osnabrück und Münster realisiert wird. Andere Studiengänge, wie z. B. der Studiengang *Public Health Nutrition* der Hochschule Fulda sind dagegen eher auf eine spezialisierte Ausbildung ausgerichtet.

Interessante Alternativen für die akademische Ausbildung in der Haushaltswissenschaft bieten auch private Hochschulen und Universitäten, die zunehmend haushaltswissenschaftliche und hauswirtschaftswissenschaftliche Kernthemen aufnehmen. Das Angebot an fachnahen Alternativen ist für Absolventinnen und Absolventen mit einem B. Sc.-Abschluss bei weiterführenden Studiengängen mit den Schwerpunkten *Wirtschaft und Management* größer als im naturwissenschaftlich/technischen Bereich. Das Beispiel der Humboldt Universität Berlin zeigt, dass Absolventinnen und Absolventen mit einem B. Sc. in *Ernährungswissenschaft* durchaus auch interessante Kandidatinnen und Kandidaten für einen Masterstudiengang M. Sc. *Prozessmanagement* oder *Qualitätsmanagement* sein können.

Bisher scheinen diese Studiengänge als Alternative zu den Studiengängen, die an den 16 staatlichen Einrichtungen, an denen in Deutschland oecotrophologische Fächer angeboten werden, allerdings wenig wahrgenommen zu werden. Die staatlichen Hochschulen stehen mit den privaten Hochschulen nicht nur im Wettbewerb um Studierende, auch bei der Akquisition von Forschungsgeldern und der Rekrutierung von Mitarbeitern sind private Einrichtungen als Mitbewerber zu sehen.

Es wäre daher durchaus interessant, die Angebote der Fächer mit haushaltswissenschaftlichem Bezug an privaten Hochschulen besser kennenzulernen. Eventuell könnte die Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft eine geeignete Plattform für einen stärkeren Erfahrungsaustausch und die Anbahnung von neuen Kontakten zwischen Haushaltswissenschaftlern von privaten und staatlichen Einrichtungen bieten.

Mangel an qualifiziertem haushaltswissenschaftlichem Nachwuchs

Für Studieninteressierte stellt sich das Angebot an Studiengängen mit oecotrophologischem Inhalt äußerst vielfältig, wenn auch unübersichtlich, dar. Eine unbestrittene Sorge für die zukünftige Entwicklung der Haushaltswissenschaft bleibt allerdings die Rekrutierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Hochschulen. Besonders die hohe Anzahl von scheiternden Berufungsverfahren in letzter Zeit schürt die Besorgnis, dass qualifizierte Nachwuchskräfte nicht in ausreichend großer Zahl ausgebildet werden. Das große Angebot an grundständigen Studiengängen in der haushaltswissenschaftlichen Ausbildung fordert von Hochschulen und Universitäten umfangreiche Lehrangebote durch den zu erwartenden höheren Bedarf an Fachkräften. Dem damit einhergehenden Platzmangel wird vielerorts mit finanziellen Mitteln für umfangreiche Baumaßnahmen begegnet. Auch zusätzliche Mittel für die Aufstockung des Lehrpersonals stehen bereit, um die stetig zunehmende Zahl an Studienanfängerinnen angemessen bewältigen zu können. Häufig fehlen jedoch geeignete Bewerberinnen und Bewerber, insbesondere mit Kompetenzen in den haushaltswissenschaftlichen Kernfächern.

Das in letzter Zeit eher geringe Angebot an weiterführenden Studiengängen mit haushaltswissenschaftlichen Schwerpunkten ist sicher für die zukünftige Rekrutierung von qualifizierten Mitarbeitern problematisch. Die derzeitige Lage kann damit aber nicht abschließend begründet werden, denn die Schließung der einschlägigen Lehrstühle vollzieht sich z. B. an der Universität Bonn erst seit etwa fünf Jahren. Promovierte Absolventen, die die Voraussetzungen für eine Professur erfüllen, müssten dem Arbeitsmarkt also zur Verfügung stehen. Die ungünstige Bewerberlage ist deshalb nicht allein auf die mangelnde Ausbildung von wissenschaftlich qualifizierten Nachwuchskräften zurückzuführen.

Der Mangel an Fachkräften am Arbeitsmarkt insgesamt trifft besonders auch die Hochschulen, die mit der Wirtschaft um geeignete Bewerber konkurrieren müssen und dabei nicht immer das attraktivere Angebot machen können. Um über die Gründe für die derzeitige Situation eine sichere Aussage treffen zu können, wäre eine quantitative Erhebung der Absolventinnen und Absolventen unter Einbeziehung der jeweils studierten Schwerpunkte notwendig, was allerdings aufgrund der Vielzahl von Vertiefungsrichtungen und Wahlmöglichkeiten einen erheblichen Aufwand bedeuten würde. Auch eine systematische Untersuchung des beruflichen Werdegangs der Absolventinnen und Absolventen wäre interessant und könnte hilfreiche Informationen bieten, damit künftige Berufungsverfahren erfolgreicher gestaltet werden können. Eventuell könnten die Alumninetzwerke der Hochschulen und Universitäten ein solches Vorhaben unterstützen. Die Einrichtung zusätzlicher Masterstudiengänge mit haushaltswissenschaftlichen Schwerpunkten könnte dagegen frühestens in einigen Jahren zur Entspannung der Lage beitragen.

Zukünftige Entwicklungschancen der Haushaltswissenschaft

Anlass zu der Hoffnung, dass die Zahl der Wissenschaftler im Bereich der haushaltswissenschaftlichen Kernfächer künftig zunehmen könnte, gibt die steigende Zahl der Promotionen mit Beteiligung von Hochschulen ohne Promotionsrecht. Eine Umfrage der Hochschulrektorenkonferenz hat ergeben, dass in den Jahren 2009, 2010 und 2011 836 Absolventen von Hochschulen ohne Promotionsrecht zur Promotion zugelassen wurden. Das sind 47 Prozent mehr als im Dreijahreszeitraum zuvor. Aus dem Bereich Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft kamen 37 Studierende, von denen 22 ihre Promotion mit Beteiligung von zehn Hochschulen ohne Promotionsrecht inzwischen abgeschlossen haben (HRK 2013b). Eine wirksame Maßnahme, mit der einem Mangel an Haushalts- bzw. Hauswirtschaftswissenschaftlern begegnet werden könnte, wäre demnach die Stärkung der Zusammenarbeit von Hochschulen und Universitäten zur Rekrutierung und Unterstützung von Promotionskandidaten und -kandidatinnen. Auch das Potenzial von Absolventinnen und Absolventen privater Hochschulen mit einem M. A.-Abschluss sollte für den haushaltswissenschaftlichen Bereich nicht unterschätzt werden.

Die mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge einhergehende Entwicklung der Hochschulen könnte zukünftig mit dem Promotionsrecht weitergeführt werden. Dafür wären verstärkte Forschungsaktivitäten an den Fachbereichen notwendig. Diese würden zusätzlich, wenn es sich um vernetzte, multidisziplinär angelegte Projekte handelt, maßgeblich der Profilbildung der Haushaltswissenschaft dienen.

Nicht zuletzt sollte angestrebt werden, den Wiedererkennungswert der Haushaltswissenschaft zu erhöhen, indem die Flut von neuen Bezeichnungen für Studiengänge, Vertiefungsrichtungen und Module eingedämmt wird. Ein großer Teil der Verunsicherung über die Zukunft der Haushaltswissenschaft scheint auf die Verdrängung der traditionellen Kernfächer, die nun in unterschiedlich zusammengesetzten Modulen in die Lehre eingehen, zurückzuführen zu sein. Die Freiheit von Forschung und Lehre lässt reichlich Spielraum für haushaltswissenschaftliche Fragestellungen, auch wenn die Module nicht mehr *Haushaltsökonomik*, *Verbraucherwissenschaft* oder *Haushaltstechnik* heißen.

Die vorliegende Bestandsaufnahme von haushaltswissenschaftlicher Lehre an deutschen Hochschulen und Universitäten erhebt keinesfalls den Anspruch auf eine vollständige Darstellung. Sie soll vielmehr sachliche Argumente für die künftige Diskussion über die Zukunft der Haushaltswissenschaft bieten. Die dgh mit ihren Fachausschüssen und ihrem Sprachrohr, der HuW, bietet eine gute und vorbereitete Diskussionsplattform, auf der Inhalte von Studiengängen und Vertiefungsrichtungen, geplante Änderungen und Weiterentwicklungen sowie Forschungsvorhaben und neue Lehransätze präsentiert werden könnten. Wünschenswert wäre auf dieser Ebene auch der Austausch mit Vertretern der privaten Hoch-

schulen und Universitäten. Die damit einhergehende Herstellung von Transparenz würde sicherlich zur frühzeitigen Erkennung von Strukturveränderungen beitragen und Perspektiven für den künftigen akademischen Weg der Haushaltswissenschaft aufzeigen.

Quellen

- dgh 2013: Curriculum Haushaltsbezogene Dienstleistungen. Dienstleistungsqualität sichern – Kundenzufriedenheit steigern – Berufsperspektiven eröffnen. http://dghev.de/files/dgh_Curriculum_haushaltsnahe_Dienstleistungen.pdf. Stand August 2013
- Hochschule Niederrhein (2013): <http://www.hs-niederrhein.de/services/studieninteressierte/studieneangebote/studiengang/m-sc-ernaehrungs-und-lebensmittelwissenschaften/>. Stand August 2013
- Hochschule Rhein-Waal (2013): B. Sc. Qualität, Umwelt, Sicherheit und Hygiene. <http://www.hochschule-rhein-waal.de/index.php?id=101>. Stand August 2013
- HRK (2013a): Liste der Hochschulen. http://www.hs-kompass2.de/kompass/xml/download/hs_liste.txt. Stand August 2013
- HRK (2013b): HRK-Umfrage. Promotionen von Fachhochschulabsolventinnen und Fachhochschulabsolventen in den Prüfungsjahren 2009, 2010 und 2011. http://www.hrk.de/uploads/media/HRK_Umfrage_Prom_FH_Abs_2009_2011_02.pdf. Stand August 2013
- Humboldt Universität Berlin (2013): <http://www.agrar.hu-berlin.de/lehre/msc/mpq/Zostopompqm.S.1>, Stand August 2013
- HuW 4 (2012): Akademisierung in Gefahr. In: HuW 60, 4, S. 162-163
- Leuphana Universität Lüneburg (2013): <http://www.leuphana.de/master-studium-nachhaltigkeit.html>. Stand August 2013
- Mieletec (2011): Pressemitteilung http://www.pressrelations.de/new/standard/result_main.cfm?pfach=1&n_firmanr=116391&sektor=pm&detail=1&r=445142&sid=&aktion=jour_pm&quelle=0. Stand August 2013
- Schweitzer, R. v. (1996): Visionen, Chancen und Realitäten des Studienganges der Haushalts- und Ernährungswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität. In: HuW 44, 1, S. 31-36
- Universität Gießen (2013): <http://www.uni-giessen.de/cms/studium/studienangebot/master/oekotroph>. Stand August 2013
- Universität Hohenheim (2013): Food Science and Engineering. <https://master.uni-hohenheim.de/fse>. Stand August 2013
- Universität Koblenz (2013): <http://www.uni-koblenz-landau.de/fb4/institute/ifm/agdiller/team/schlich/lehre>. Stand August 2013
- Universität Witten-Herdecke (2013): <http://www.uni-wh.de/?id=263>. Stand August 2013

Die Quellen zu den Tabellen 1 und 2 sind Internetseiten. Wer die Links haben möchte, wendet sich bitte an die Autorin oder an die HuW-Redaktion (HuW@dghev.de).

Dr. Christiane Pakula
 Fachbereich Oecotrophologie, Hochschule Fulda
 Marquardstraße 35
 36039 Fulda
 christiane.pakula@he.hs-fulda.de